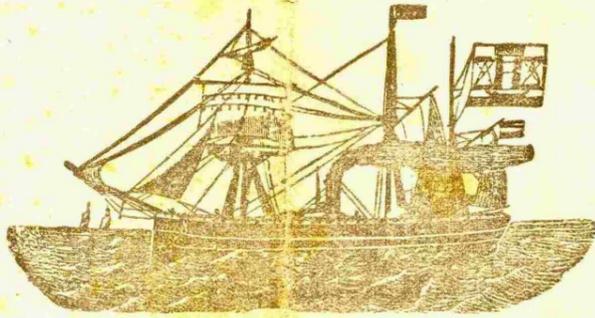


# Memeler Dampfboot

## Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.  
 Gratißbeilagen:  
 „Sonntag-Beilage“, Jeden Mittwoch: „Illustr. Lesefalle“, Am 1. und 15. jeden Monats: „Landwirtschaftliche Beilage“.  
 Vierteljährlicher Abonnementspreis pränumerando 2 Mt. 50 Pfg., mit Botenlohn 2 Mt. 75 Pfg.  
 Auswärtige abonnieren bei den Kaiserlichen Postämtern und erhalten die Zeitung für 2 Mt. 70 Pfg. pro Quartal.  
 Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 10 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.  
 Für Aufbewahrung und Rücksendung unversandt eingekaufter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.  
 Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpusspaltzeile von Abonnenten mit 20 Pfg., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 25 Pfg. berechnet. Stellamen für die 50 Pfg., Auswärtige 60 Pfg. die Zeile.  
 Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, sobald ein Annoncenbetrag auf gerichtlichem Wege oder im Konkursverfahren eingezogen werden muß.  
 Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis mittags 12 Uhr einzuliefern. Beleg-Exemplare kosten 10 Pf.  
 Die Expedition ist geöffnet: An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.  
 Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 70

Memel, Sonntag, den 28. März 1915.

67. Jahrgang

# Die Russen bei Laugszargen unter schweren Verlusten geschlagen.

## Russische Dokumente.

Von unserm zum Ostheer entlassenen Kriegsberichterstatter.

Grajewo, den 6. März.

Bei dem ungeheuren Demematerial, das uns nach den letzten Schlachten und Gefechten in die Hand fiel, befanden sich natürlich auch eine Fülle von russischen Befehlen, Kriegstaktbüchern, Briefen, die wertvolle Aufschlüsse über den Zustand der russischen Armee geben. Mir liegt eine ganze Anzahl solcher Dokumente des russischen Heeres vor. Neben Anordnungen des Generals Siwers, Führers der geschlagenen 10. Armee, neben Klagen und — wenn sie so ausgeführt worden wären — sehr geschickten Befehlen, finden sich da Kleinigkeiten, die in ihrer kurzen Form der militärischen Meldung erstaunlich viel von dem russischen militärischen Geist verraten, die auch die Kriegsführung in Ostpreußen begrifflich machen. Neben diesen Berichten, die gewisse Dinge, die man schließlich längst wußte, nur wieder erklären und anschaulich machen, steht dann aber plötzlich ein Befehl des Kommandierenden, den man zunächst nicht glauben

er steht da in seiner unerhörten Schamlosigkeit.  
 „Der Oberbefehlshaber macht nochmals darauf aufmerksam, daß der Befehl des Höchstkommmandierenden, beim Angriff die Landbeschwerner männlichen Geschlechtes von 10 Jahren an aufwärts vor sich herzutreiben, genau ausgeführt wird. gez. Siwers.“  
 Aus demselben Geiste ist ein anderer russischer Armeebefehl, der die Vergewaltigung von Frauen bestraft, wenn es auch deutsche sind.“

Der Kommentar zu diesen Armeebefehlen ist zu ersparen. Sie richten die russische Armee.

In hundert Reihenfolge seien nach diesem „russischen“ Dokument ein paar Einzelheiten aus Tagebuchnotizen, ein paar Befehle, ein paar Briefe, zusammengestellt:

Aus dem Tagebuch eines Infanterieregiments:  
 „Am 17. November rückten wir aus Goldap aus. Als wir durch die Stadt gingen, sah man nur brennende Häuser, die angerichteten Verwundungen durch unsere Soldaten . . .“

Befehle: „Es ist festgestellt worden, daß die Gemeinen ihre Ausrüstung und Stiefel öfters verkauft haben. Dies ist schon in Friedenszeiten strafbar, umso mehr jetzt im Kriege. Die einzelnen Führer haben in dieser Hinsicht besonders darauf zu achten. Die Schuldigen werden den Kriegsgerichten übergeben.“

„Der Oberbefehlshaber gibt bekannt, daß in den von uns besetzten Gebieten in Ostpreußen keinerlei Sachen der Einwohner zum Heizen p. p. benutzt werden dürfen. Zum Heizen dienen lediglich Kohlen und Holz, die reichlich vorhanden sind.“ (Die Sachen waren besser für den offiziellen Diebstahl vorzubeschaffen!)

„Der Oberbefehlshaber will über folgende Fälle stets sofort Meldung haben: Selbstverstümmelungen, die in den Lazaretten festgestellt werden, überhaupt über jegliche Fälle, in denen angenommen wird, daß die Betreffenden Versuche machen, sich dem Frontdienst zu entziehen.“ (Ein beliebtes Mittel der Russen ist, die Hände im Schützengraben hochzuhalten. Es entstehen leichte Handverletzungen, die aber zunächst frontdienstuntauglich machen!)

„Auch Meldungen von Agenten verbreitet die Moskauer Buchhandlung „Mir“ revolutionäre Schriften. Sie werden in Paketen untergebracht und gelangen dadurch zu den Truppen. Der Oberbefehlshaber befehlet, daß keinerlei Zeitschriften oder Bücher aus diesem Verlag an die Truppen gelangen dürfen.“

„Vor Kurzem ist es vorgekommen, daß der amerikanische Militärattaché mit einigen amerikanischen Berichterstattern bei einer der Armeen war. Der Oberbefehlshaber weist nochmals darauf hin, daß dieses ohne besondere Genehmigung streng verboten ist.“

„Der Oberbefehlshaber weist nochmals darauf hin, daß auf peinlichste Verbindung zwischen den einzelnen Verbänden geachtet werden muß. Die Nachlässigkeit in dieser Hinsicht ist so weit gegangen, daß sich vor Kurzem folgender Vorfall ereignete:

Zwei Verbände, die den Gegner angreifen mußten, griffen sich gegenseitig an und merkten dieses erst, als sie zum Bajonetangriff schritten. Der Oberbefehlshaber verlangt, daß u n e n d l i c h für Verbindung gesorgt wird und macht die einzelnen Führer dafür verantwortlich. Dieser bedauerliche Vorfall ereignete sich beim 2. Sib. A. R.“

Vericht: „Ich melde gehoramt, daß ich zwei Kosaken vom Leib-Garde-Kamanschen-Regiment, weil sie mir keine Ehrenbezeugungen

erwiesen, geschlagen habe. Auf meine Frage, warum er nicht die Ehrenbezeugung erweist, nahm er die Zigarette nicht aus dem Munde und auf meine Frage, ob er denn nicht weiß, daß ich Offizier bin, antwortete er mir: „Ich weiß es.“ Der andere Kosak, der auch keine Ehrenbezeugungen erweist, führte meinen Befehl, mit einer Anordnung fortzulassen, nicht aus, sondern ging mit Absicht ganz besonders langsam. Die herausfordernde Haltung der beiden Leute zwang mich, mit Gewalt vorzugehen, um die Ausführung meiner Befehle zu erzielen.“ Hauptmann W. 1. Kaukasisches Schützenregiment.

Aus Briefen und Tagebüchern:  
 „Wir haben, ich weiß nicht woher, ganz alte Offiziere bekommen. Die Einjährigen werden wegen der Offizierverluste alle zu Führern befördert; aber nur in aktiven Regimentern . . . Jetzt ist in Grajewo wieder Leben. Viele Offiziersfrauen sind zum Beisuche ihrer Männer hier. Sogar Soldatenfrauen sind hierher gekommen.“

„Moskau wird wohl ganz menschenleer sein. Man erzählt, daß wir alten Leute ins Innere Rußland kommen und die Heeruten an unsere Stelle.“ Die Heeruten treffen sehr langsam ein. Weiter die Kriegslage oder die Absichten der Führer wissen wir nichts, es ist furchtbar lanaweltig.“

Die Langweiligkeit dürfte inzwischen gründlich beseitigt worden sein. Auch jetzt ist in Grajewo „wieder Leben“. In der eifigen Mondnacht rollen deutsche Munitionskolonnen unseren schweren Batterien zu, die Offiziere beschließen.

M o l k B r a n d t, Kriegsberichterstatter.

## Aus erbeuteten russischen Papieren.

Der Oberbefehlshaber gibt bekannt, daß die Familienangehörigen der unverwundeten Gefangenen keine Unterstützung erhalten.

Dies ist allen bekannt zu geben. gez. Oberst von Oldorogge.  
 In ganz kurzer Zeit sind bei der 29. I.-D. allein 70 Fälle von Tophuserkrankungen vorgekommen. gez. General Rosenfeld.

Es ist festgestellt worden, daß die Gemeinen ihre Ausrüstung und Stiefel öfters verkauft haben. Dies ist schon in Friedenszeiten strafbar, umso mehr jetzt im Kriege. Die einzelnen Führer haben in dieser Hinsicht besonders darauf zu achten. Die Schuldigen werden den Kriegsgerichten übergeben.

Immer wieder werden Verprengte hinter der Front angetroffen. Der Oberbefehlshaber macht bekannt, daß die kommandierenden Generale und Stabkommandeure solange nicht zu Auszeichnungen einzuwerden werden, bis sie nicht auf energischste Weise dagegen einschreiten.

Der Oberbefehlshaber gibt bekannt, daß in den von uns besetzten Gebieten in Ostpreußen keinerlei Sachen der Einwohner zum Heizen p. p. benutzt werden dürfen. Zum Heizen dienen lediglich Kohlen und Holz, die reichlich vorhanden sind.

Es ist anzunehmen, daß die ansteckenden Krankheiten von den Deutschen aus zu uns übertragen wurden. Dies ist darauf zurückzuführen, daß unsere Leute Kleidung, Schuhen pp. von den Gefangenen, Verwundeten und toten Deutschen an sich nehmen. Es ist strengstens verboten, deutsche Uniformstücke zu tragen, ebenso irgend welche Schuhen von den Gefangenen und Verwundeten zu nehmen.

Oberst Smezzl, Hauptmann Sokiedow, Kurmin, Alexandrow und Albom, der Oberleutnant Jitkowsky, die sich seit 6 Wochen krank gemeldet haben, und von denen gar keine Nachrichten über ihren Verbleib bei ihren Truppenteilen eingelaufen sind, werden von ihren Stellen entlassen. gez. General Bulgakow.

Der Stab der Armee setzt eine Prämie von 100 Rubeln für jeden gefangenen Deutschen fest. Es ist gleich, auf welche Art er in unsere Hände fällt. gez. General von Rosenfeld.

Befehl des Generals Rukhs:  
 Es ist festgestellt worden, daß deutsche Bauern, die auf dem rechten Weichselufer wohnen, den deutschen Truppen Richtsignale geben. Der Höchstkommmandierende (Großfürst Nikolai) ordnet an, solche Leute ohne Untersuchung an Ort und Stelle zu hängen. Sämtliche deutsche Bauern aus der Weichselgegend sind zu entfernen. gez. General Dranowsky.

Beim Stellungskrieg beim längeren Verweilen in denselben Stellungen werden die vorderen Truppen durch die dahinterliegenden Reserven abgelöst. Dabei dürfen die Truppen in vorderer Linie niemals ihre Stellungen verlassen ehe nicht Reserven dort eingetroffen sind. In einer der Armeen ereignete sich in dieser Hinsicht ein trauriger Vorfall. Ein Truppenteil war zurückgegangen ohne das Eintreffen der Re-

serven abzuwarten. Die Deutschen, die dieses merkten, besetzten diese Stellung und vernichteten dabei durch Flankensfeuer die danebenliegende vorgeschobene Kompanie. Dieses beweist zugleich, daß auch die vorgeschobene Kompanie keinerlei Sicherung ausgestellt hatte. Nachmal weiß der Oberbefehlshaber auf Verbindung und Aufklärung hin. gez. General Siwers.

Auszug aus der Uebersetzung eines Befehls der russischen Obersten Heeresleitung:

Verwundete oder kranke Offiziere haben sich bereits im Stadium der Nekrovalenz wieder zu ihrem Truppenteil zu begeben.

Die Offiziere haben den Mannschaften die Uebersetzung beizubringen, daß bei Friedensschluss die Kriegsgefangenen „zurückgekauft“ und in Rußland erschossen werden. W. W.

## Englands wahres Gesicht.

Eine englische Ferkierung über Englands wirkliches Kriegsgesicht teilt die in Santiago de Chile erscheinende „Gaceta de Noticias“ vom 20. Dezember v. J. wie folgt mit: „Man sendet uns den nachstehenden, von uns wörtlich übersehten Brief eines Engländers an einen Chilenen:

London G., 10. Oktober 1914.

Herrn N. N., Santiago de Chile.

Werter Herr:

Ich mußte Ihren geschätzten Brief vom 16. Juli mit einiger Verzögerung beantworten, in der Hoffnung, eine Gelegenheit zu finden, um in unserer Angelegenheit zu einem gewissen Abschluß zu kommen, eine Gelegenheit, welche ich nicht gefunden habe wegen der bedauerlichen Panik, welche sich täglich mehr unserer Bankiers und Geschäftskreise bemächtigt.

Wir werden warten müssen, bis der Krieg zu Ende ist. Vor einem Jahre wird das, glaube ich, nicht der Fall sein, wenn ich bedenke, was ich von einigen Freunden der Admiralität gehört habe.

Zwischen uns sehe ich zu Ihrer Verfügung, um über das . . . betreffende Geschäft zu verhandeln, welches, wie sie versprochen werden, ein aufmerksames und langes Studium erfordert. Ich werde Ihnen sehr dankbar sein für die Daten, welche Sie die Güte hätten, mir über diese interessante Angelegenheit zu senden.

Was denkt man eigentlich bei Ihnen von unserem Kriege? Wir alle glauben, daß die Mehrheit Ihres sympathischen Landes auf unserer Seite sein wird. Die Herzogin von W. . . las mir vor einigen Tagen einen Brief unseres Freundes M. vor, in welchem er sagte, daß ganz Chile Großbritannien den Sieg wünsche. Dafür sind wir ihm sehr dankbar.

Zweifeln Sie keinen Augenblick, daß der Sieg unser sein wird. Wir sind besser vorbereitet, als man im allgemeinen denkt, und der Feind weiß noch nicht, was ihn erwartet, denn wir haben ihm einige Uebersetzungen für die letzten Augenblicke auf.

Ich nehme an, daß Sie nicht zu denjenigen gehören, welche glauben, daß die Ursachen des gegenwärtigen Krieges solche Sachen sind wie der Mord in Sarajewo, der deutsche Militarismus oder politische Beweggründe; denn Sie wissen sehr wohl, daß man heute das Leben und Geschick einer Nation nicht wegen sogenannter Ehrensachen auf ein Spiel setzt und werden zugeben, daß es sich einfach darum handelt, eine Frage kommerzieller Interessen zu entscheiden.

Deutschland war ein tödliches Gift für den englischen Handel geworden. Das „made in Germany“ war schon ein unerträgliches Alpdrück. Wo auch immer ein Engländer ein Geschäft abschließen wollte, da ging ein deutscher Konkurrent siegreich hervor, und jedes in England hergestellte Fabrikat stieß auf seinem Wege auf ein gleichwertiges oder besseres, in Deutschland billiger fabriziertes.

Nicht England allein litt unter den Folgen der deutschen Billigkeit — diese war zur Universalplage geworden. Frankreich, Belgien und Rußland mußten mit ansehen, wie ihre Fabriken rapide zurückgingen, und wurden von deutschem Fabrikat unter so alarmierenden Bedingungen überflutet, daß es himmelschreiend war.

Und es ist Tatsache, daß in diesen Ländern, besonders in Belgien, früher als in England, der Gedanke einer Koalition entstand, um Deutschland den Garaus zu machen. Vor dem Angriff auf Lüttich ruhten die Deutschen nicht, wie gut Belgien vorbereitet war, und bis heute glauben sie an seine Unschuld.

Aus Vorstehendem können Sie ersehen, was den armen Deutschen die Zukunft noch bringen wird.

Ich kann Sie versichern, daß kein Teil des Programmes dieses Krieges für England etwas Unvorhergesehenes ist und daß — wie auch das Los der Waffen fallen möge — die Ergebnisse des Konfliktes und

Nutzen bringen und die Geschäfte hier wieder blühen werden wie nie zuvor.

Schon sind alle belgischen Fabriken verschwunden: die Industrie-reichen und blühendsten Gebiete Frankreichs und Deutschlands sind von den Armeen verwüstet, Deutschland und Oesterreich-Ungarn werden zugrunde gerichtet bleiben; — folglich bleiben nur die eng-lischen Fabriken übrig, um die Welt zu versorgen, und wenn wir es erreichen würden, Spanien und Italien zu bereiben, am Kampfe teilzunehmen, so wären diese Ansichten noch vollständiger.

Es ist kein Grund, sich über den Ruin und die Verwüstung, welche der Krieg auf dem Kontinent hervorrufen, aufzuregen, denn je größer jene sind, um so größer und positiver werden die Vorteile für England sein.

Dieser kommen die Deutschen, noch sonst jemand, niemals. Wir werden unsere Kräfte und die unserer treuen Bundesgenossen Japan intakt bewahren, um sie im gegebenen Moment geltend zu machen. Dieser wird kommen, wenn die Nationen des Kontinentes sich ange-riehen haben und die Welt, voller Entsetzen, den Frieden verlangt. Dann werden wir diejenigen sein, welche die Bedingungen vorschreiben werden, gleichviel wie unser Waffensiege auf dem Kontinent ausge-fallen ist.

Was dann kommen wird, ist leicht zu erraten. Wir werden Herren des Welthandels sein, und zwar auf immer, dafür wird sich die allmähliche Verdrängung der Flotte, welche auf dem Kontinent Ehrenhändel vertilgen, sorgen!

Diese Betrachtungen bezwecken, Ihnen zu zeigen, daß die von Ihnen bisher unternommenen Bemühungen zur Reaktivierung der wichtigen Geschäfte, welche uns in Beziehungen brachten, nicht nutzlos waren, und daß alles, was dazu nötig ist, ein wenig Geduld ist, um die nächste Zukunft unvergleichlichen Gedeihens, welche über Großbritannien kommen wird, abzuwarten.

Sobald diese Situation eintritt, wird unser erstes Geschäft in wenigen Stunden realisiert sein und der Reaktivierung des zweiten werden wir uns sehr genähert haben, denn dann haben wir den Widerstand der Regierung Ihres Landes, welcher für heute die Hauptschwierigkeit ist, nicht mehr zu fürchten.

Nehmen Sie gefälligst von folgendem . . . Kenntnis. Ihre angenehmen Nachrichten erwartend, verbleibe ich Ihr (gez.) Ch. S. W. K.

Bemerkung: Der Empfänger des vorstehenden Briefes überläßt ihn der Öffentlichkeit als Zeichen des Protektes gegen die unheimlichen Ansichten, welche er enthält, und wird seinem Verfasser als einzige Ant-wort die Nummer der „Gaceta“ senden, in welcher er erscheint.

### Der Dschihad im Sudan.

Auch das umfassende Vertilgungssystem, welches die britische Re-gierung mit Hilfe des neuterischen Vignets der ganzen Welt gegen-über injiziert, kann die Tatsache nicht mehr verheimlichen, daß über den Pyramiden ein schweres Unwetter ausgezogen ist. Das Nilland, welches England im Jahre 1882 „vorübergehend besetzte“, und das es bald nach Beginn des Weltkrieges aller Voraussicht nach auch nur „vorübergehend annektiert“ hat, befindet sich nach zuverlässigen Nachrichten aus ver-schiedenen Quellen in dem Zustande einer Gärung, die zum Anstand treibt. Der neue Kheidive Hussein Kamel, dem von vornherein nur die Rolle des Zaunkönigs zugebach war und der durch ein Fetwa des Scheich ul Islam des Verrates gegen Allah, den Propheten und die islamische Gemeinschaft beschuldigt worden ist, genießt in Ägypten nicht nur keine Autorität, sondern er wird teils verächtet, teils offen ange-feindet. Vergeblich hat die englische Regierung versucht, die Kunde von der Erklärung des Dschihad dem ägyptischen Volke vorzuenthalten. Die Mitglieder der mohammedanischen Orden, die, wie der Kadrija,

Mudschidi, Jungmanni, Mowammi, Saniya, Saniya und Saniya, ihren Sitz in Kairo haben und die einen entscheidenden Einfluß auf die Scharen der Gläubigen in Nordafrika und Arabien bis nach Persien hin ausüben, verbreiteten die Kunde vom Heiligen Krieg gegen den Feind des Khalifen, gegen Großbritannien, und sie fanden im Pharaonen-lande einen werktätigen Helfer in dem Bunde Jung-Aegypten. Als das wirksamste Organ des Dschihad aber hat sich die fanatische Sekte der Senussi erwiesen, deren Niederlassungen, d. h. eigentlich Klöster, den ganzen Norden Afrikas durchziehen.

Diese Senussi, deren Großheich die Engländer vergeblich die ver-lodendsten Angebote gemacht haben, um ihn zum Bündnis gegen den Sultan der Türkei zu verlocken, sollen nach Privatnachrichten, die auf Umwegen hierher gelangt sind, bereits den ganzen Sudan in ihrer Ge-walt haben. Ueberall sind danach die verstreuten kleinen englischen Garnisonen von den bereits auf 80 000 Mann angewachsenen Wüsten-söhnen niedergeworfen worden. Bei Fachoda vernichteten 40 000 Der-wische die Armee des Generals Hawley, die, nachdem die 4000 einge-geschorenen Soldaten zu den Aufständischen übergegangen waren, noch 2000 Mann zählte. Auch die Hauptstadt Karthum ist bereits in den Händen der Derwische, nachdem offenbar die Garnison niedergeworfen worden ist, und es sollen nunmehr alle Stämme, die bisher noch zu Eng-land hielten, sich zu der Losung bekennen, die bei den Mohammedanern als Gruß gelte: Allah vernichte die Engländer!

Eigentlich können diese Meldungen garnicht überraschen, denn es war klar, daß in dem Augenblick, wo die Verkündung des Dschihad ihren Weg nach dem Sudan fand, dieser für England und die dortigen Eng-länder verloren war. Handelt es sich doch um ein Gebiet von mehr als 2 Millionen Quadratkilometern mit einer Bevölkerung von etwa 3 Millionen Einwohnern, inmitten derer die verstreuten kleinen bri-tischen Garnisonen masslos waren. Auch haben die Engländer im Laufe der letzten Jahrzehnte wiederholt erfahren, wie gefährlich für sie die Aufstände der Mahdisten sind, die, so oft sie auch geschlagen wurden, immer wieder mit verstärkten Kräften vorzudringen. Nun hat die britische Regierung unterdessen ihre Truppen in Ägypten auf etwa 150 000 Mann erhöht, und zwar sind es vorwiegend englische, kanadische und australische Kontingente, während alle mohammedanischen Föder vor-sorglich auf den europäischen Kriegsschauplatz gebracht wurden, wo sie jetzt fast durchweg auf Erholungsurlaub an der Riviera weilen. Aber England braucht diese Truppen, braucht noch mehr, wenn es dem tür-kischen Vorstoß auf den Suezkanal ernsthaft begegnen will. Und so sah es sich außerstande, das bedrohte Sudangebiet zu retten, wird auch auf die Dauer das Nilland und den Suezkanal nicht halten können, obwohl es sogar den Vorstoß gegen die Dardanellen unternommen hat, um die Türken dadurch in ihren Operationen gegen Ägypten zu beeinflussen.

Ein verächtlicher Verlaß; so verächtlich wie die Verrennung der Dar-danellen, und so verächtlich wie die Vernichtung, die Ausbreitung des Dschihad zu verhindern, von dem die Kunde, wie die Erhebung in Persien und die jüngsten Unruhen in Indien zeigen, überall hindringt, wo die Befenner des Propheten wohnen. Mit merkwürdigen Gefühlen aber wird der Bundesgenosse, werden die Franzosen die Kunde von dem Schicksal des Sudan vernommen haben. Warfen diese doch einst den Engländern vor, daß sie die Aufstände im Sudan nur als Vorwand zur Verlängerung der Besetzung von Ägypten benutzten, und in dem vor-zin genannten Fachoda war es, wo im Jahre 1899 die Briten den Fran-zosen unter dem Obersten Marchand ein Halt zuriefen. Hat man in Frankreich die „Schmach von Fachoda“ schon ganz vergessen? Aber freilich, zuweilen macht der Haß vergesslich. Waren es doch Frankreich und Rußland, die einst gegen den „britischen Raub Ägyptens“ Einspruch erhoben, obwohl sie das doch beide einst als „Beginn der moskowitzischen

Welt Herrschaft über Europa“ bezeichnet haben. Man ersieht daraus, daß nicht nur die Not, wie es in Shakespeares „Sturm“ heißt, sondern auch der Haß „zu heftigen Schlagfellen“ brinat, eben weil er blind macht!

### Der amtliche deutsche Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

\*\* Großes Hauptquartier, 27. März (amtlich). In den Vo-gesen nahmen die Franzosen gestern Abend die Kuppe des Harimannsweilerkopfes, der Kuppenrand wird von unseren Truppen gehalten. Französische Flieger bewarfen Megauene und Straßburg i. Elsaß mit Bomben, ohne militärischen Schaden anzurichten. In Megauene wurde ein Franzose getötet und zwei schwer verletzt. Wir zwangen einen feindlichen Flieger nordwestlich Arras zum Landen und belegten Calais mit einigen Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russen, die zum Plündern von Luga und auf Tilit aufgedrungen waren, wurden bei Luga durch unsere schweren Verluste zurückgeschlagen und über Jeziorupa hinter den Jura-Abchnitt (St. Grenzsch. D. R.) zurückgeworfen. Russische Vorstöße zwischen dem Augustow- und der Weichsel wurden ab-gewiesen. Die Kämpfe sind teilweise noch im Gange.

Oberste Seeresleitung.

### Der amtliche österreichische Bericht.

\*\* Wien, 28. März. In der Bukowina warfen unsere Truppen nordöstlich Czernowitz stärkere russische Kräfte nach heftigem Kampfe bis an die Reichsgrenze zurück, eroberten mehrere Ortlichkeiten, machten über 1000 Gefangene und erbeuteten 2 Geschütze.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Döber, Feldmarschallleutnant.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Einberufung der jugendlichen Altersklassen in Frankreich.

\*\* Paris, 27. März. Die Vereinigten Sozialisten brachten eine Tagesordnung in der Kammer ein, in der sie wünschten, daß vor Einberufung der neuen jugendlichen Altersklassen eine genaue Auf-stellung der bisher einberufenen Altersklassen, sowie aller Verluste gemacht werde. Alle Dienstunterschieden seien an die Front zu senden, welche jetzt in Depots und hinter der Front beschäftigt sind. Die Heeresausführungskammer lehnte den Antrag ab, wonach die Einberufung der Jahresschicht 1917 erst erfolgen solle, nachdem die in Depots etc. beschäftigten Soldaten an der Front verwendet waren.

### Leichenbegängnis des Generals Delarue.

WB. Lyon, 25. März. „Progrès“ meldet aus Chalons sur Marne: Das Leichenbegängnis des Generals Delarue, der während der Besichtigung eines Schützengrabens durch eine Kugel in die Stirn tödlich getroffen wurde, fand gestern statt.

### Die Märe Desclaux.

WB. Paris, 25. März. Das Kriegsgericht verurteilte heute den Generaladjutant Desclaux wegen Unterschlagung militärischer Lebensmittellieferungen zu sieben Jahren Zuchthaus und Degradierung, ferner wurde auf Ausstoßung Desclaux's aus der Ehren-legion erkannt. Von den anderen Angeklagten wurde Frau Béchoff zu zwei Jahren Gefängnis der Soldat des Transportweises

Berges zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, während die übrigen freigesprochen wurden.

### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

#### Eine halbe Million Kontribution für Lody.

\* Berlin, 25. März. Wie der „Total-Anzeiger“ erklärt, hat Generalfeldmarschall von Hindenburg ebenso wie dem Gouvernement Suwalki, so auch den übrigen Teilen des besetzten russischen Gebiets Kontributionen auferlegt als Strafe für den russischen Einbruch bei Mamel und die dabei verübten Plünderungen und Mordbrennereien. U. a. wurde der Stadt Lody die Summe von einer halben Million Rubel auferlegt.

### Fünf Milliarden Schaden auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

\* Krakau, 28. März. In Galizien sind bisher etwa 100 Städte und Marktflecken, sowie gegen 6000 Dörfer durch die Kriegserreignisse un-mittelbar betroffen worden, 250 Dörfer wurden vollständig vernichtet. Außerdem müssen 800 000 Pferde, anderthalb Millionen Stück Vieh, sowie die sämtlichen Getreidevorräte in den betreffenden Gemeinden in Abgang gebracht werden. Der Gesamtschaden wird auf 2 Milliarden Kronen geschätzt. In jenen Landesteilen Polens, wo bisher die Kriegs-furie wütete, wurden über 200 Städte und Marktflecken sowie über 6000 Dörfer von ihr heimgesucht. Dort erreicht der Schaden eine Ge-samtsumme von über 3 Milliarden Kronen.

### Russische Maßnahmen gegen die polnischen Legionäre.

\* Krakau, 28. März. Das russische Armeekorps-Oberkommando gibt in Stanislan und den Nachbarorten durch Maueranschläge bekannt, daß in jenen Ortlichkeiten, wo polnische Legionäre verborgen gehalten werden, die großen Gebäude zu Gunsten des russischen Fiskus mit Beschlagnahme belegt und die kleinen Häuser niedergebrannt werden würden. In Stanislan wurden mehrere Häuser, die polnische Legionäre beherbergten, bereits den Flammen übergeben. Auch ein großer Teil der übrigen Häuser sowie das Schloß des Freiherrn v. Liebig und das Solofgebäude wurden ebenfalls eingekassiert. Die polnischen Legionäre werden von den übrigen Gefangenen abge-sondert. In Porohy wurden sämtliche jüdischen Häuser nieder-gebrannt.

WB. Wien, 25. März. Die Kriegsberichterflatter der Blätter melden: Der in Südostgalizien operierende russische Armeekorps-Oberkommandant erließ einen Befehl, in dem den Soldaten und die Bevölkerung der Auftrag erteilt wird, die Mitglieder der polnischen Legion, obwohl diese in unserer Armee vereidigt sind, als Räuberbanden zu behandeln. Es wird jedem mit Kriegsgericht gedroht, der die Legionäre unterstützt, ebenso mit Verhinderung der Dörfer, in welchen Legionäre aufgefunden werden.

### Mißerfolg der russischen Anleihe.

\* Petersburg, 26. März. Auf 400 Millionen Anleihe bisher nach Meldung nur 40 Millionen gezeichnet, Termin bis 14. 4. verlängert.

### Deutscher Heldennut im Osten.

Aus dem Großen Hauptquartier wird WB. geschrieben: Es war zu Beginn der letzten Februar-Woche. Die aus der Gegend von Szeuczayn in der Richtung auf Koscha vorgehende Brigade stieß bei Jedwabno auf überlegene russische Kräfte. Die Gesamtlage forderte das Festhalten des Geländes von Jedwabno. Ein

Regiment setzte sich auf der Kirchhofshöhe hart nördlich von Jedwabno fest, während Teile der Brigade den Ort hielten. Ein heftiger Feuer-kampf wogt hin und her. Die hereinbrechende Dunkelheit findet das Ge-fecht noch unentschieden. In Orlikowo — etwa 5 Kilometer von Jedwabno — sitzt in einem zerfallenen Hause der Brigadestab vor der ausgebreiteten Karte. Eine flackernde Kerze erhellt notdürftig den kleinen Raum. Draußen tobt ein Unwetter mit Hagelgeschauern. Nebelwolkenschwärme und Beschlempfänger kommen und gehen. Auf allen Gesichtern malt sich die höchste Spannung und Erwartung. — Eine russische Garde-Division greift Jedwabno an. Wird die Brigade die Stellung halten können?

Es ist 11 Uhr nachts. In dichten Massen stürmt der Feind gegen die Kirchhofshöhe und den Ort vor. Die Mesengehalten der russischen Garde tauchen aus dem nächtlichen Dunkel hervor. Das Unwetter wird immer toller. Das Regiment auf der Kirchhofshöhe hält seine Stellung. Kein linker Flügel und sein Rücken wird bedroht durch neue russische Kräfte, die sich aus östlicher Richtung gegen Konopki vorstößen. Aber das Regiment hält die Kirchhofshöhe. In Orlikowo häufen sich die Mel-dungen: „Unser linker Flügel ist umfaßt.“ — „Unser Rücken wird von Konopki her bedroht.“ — „Eine Kavallerie-Brigade mit Artillerie umgibt unsere linke Flanke.“ — Ein eiserner Ausdruck tritt in die Züge des Brigadeführers herein und meldet: „Die Höhe wird gehalten, das Re-giment geht keinen Schritt zurück.“ Und das Regiment hält die Stellung gegen erdrückende Uebermacht, bis gegen 10 Uhr vormittags die ein-streffende Verstärkung durch den erfolgreichen Angriff entlastend eingreift. Die Brigade hatte sich gegen die 2. Garde-Division und gegen eine Kavallerie-Brigade behauptet.

### Unerschrocken und todesmutig.

Es war bei Podosin am 20. November. Die Russen hielten eine Höhe. Teile einer Reiterdivision griffen an. Am Fuße der Höhe ein langgestrecktes Dorf. Davor unsere Schützenlinie, hinter einem Hause ein Stab, rechts rückwärts fährt Artillerie auf. Da kommt von links her ein Melbereiter angejagt, immer im dichtesten Strichfeuer der Russen. „Daß nicht Zeit!“ „Er jaht weiter zur Artillerie. Wenige Minuten darauf kommt er zurückgejagt.“ „De, Melbereiter, hierher!“ „Er pariert.“ „Wo waren Sie?“ „Artillerie soll schießen, wir können nicht vor.“ „Wozu reiten Sie denn mitten durch das Feuer? Sihen Sie ab, lassen Sie Ihr Pferd verheerhaufen und wenn Sie zurückreiten, holen Sie weiter nach rückwärts aus, sonst sind Sie des Todes.“ „Danke ichene, Argelanz, hab nicht Zeit. Mein Oberst hat man noch einen Melbereiter und das bin ich.“ „Weg war er und sahnte auf demselben Wege mitten durch den feind-lichen Kugelregen zurück. Zwei Tage darauf begegnete ich ihm wieder. Da trug er bereits das Eiserne Kreuz. Er heißt: Gustav Guh, Ge-spreiter einer Ulanen-Eskadron, 21 Jahre alt, gebürtig in Pischki, Kr. Berent (Westpr.).

### Die Heldentat zweier Pioniere.

Am 21. Oktober wurde von der 1. Kompanie eines Pionier-Regiments ein Sturmangriff auf die feindliche Stellung gemacht. Die Sturmenden mußten durch dichtes, fast un-durchdringliches Unterholz hindurch allen voran die Pioniere Leh-mann aus Norben, Dr. Meseritz und Koltz aus Ehen a. u. W. Dahin sich das mörderische Gewehrfeuer der Franzosen, die die An-näherung der Deutschen am Kanaden der Schweiz bemerkt hatten, stören zu lassen, drangen die beiden ganz allein bis an die feind-lichen Unterstände vor. Sie warfen Handgranaten hinein, wurden jedoch beide hierbei schwer verletzt und der Pionier Lehmann ist später im Lazarett seinen ehrenvoll erworbenen Wunden erlegen. Die Tapferkeit der beiden Leute jedoch hatte den gewünschten Erfolg, ihre Un-erschrockenheit fand Nachahmer, und die feindliche Stellung konnte ge-nommen werden.

### Die Lage auf dem Balkan.

#### General Pan.

\*\* Sofia, 26. März. General Pan ist aus Bukarek hier ein-gekommen. Durazo von den Aufständischen beschossen. WB. Rom, 25. März. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazo: Die Aufständischen gaben vorgestern etwa zehn Kanonenschüsse auf die Stadt ab. Dabei wurden vier Personen verletzt, eine schwer. Aus der Stadt wurde das Feuer beantwortet, worauf sie das Feuer einstellten. Gestern morgen gaben die hinter den vor der Stadt liegenden Höhen versteckten Aufständischen mehrere Kanonenschüsse ab. Drei davon trafen das Palais Esad Paschas und den benachbarten Platz. Sie verursachten unbedeutenden Schaden. Die Ruhe ist wiederhergestellt.

### Die Türkei im Kriege.

#### Die Türken am Suezkanal.

\*\* Konstantinopel, 26. März. Eine Abteilung der gegen den Suezkanal operierenden türkischen Truppen vernichtete bei der Station Madam eine englische Kolonne und beschloß erfolgreich einen mit Truppen besetzten englischen Transportdampfer. Zwischen Schafuf und Adschuguel wurde ein zweiter englischer Transportdampfer be-schossen. Nördlich Schuabebia wurden die feindlichen Stellungen ge-nommen und der Feind zurückgeworfen. Er verlor 300 Tote, Ver-wundete, eine Menge Waffen und Munition. Die türkischen Verluste be-tragen nur 9 Tote und 32 Verwundete.

#### Türkischer Erfolg in Erzerum.

WB. Konstantinopel, 24. März. Aus Erzerum wird gemeldet: Türkische Refugiosierungskolonnen begegneten am 20. März feind-lichen Refugiosierungskolonnen, die dem Feuer der Türken nicht stand-halten konnten und in wilder Flucht ihr Heil suchten. Ein Versuch der Feinde, Schützengräben aufzuwerfen, wurde von der Artillerie ver-eitelt.

Ein feindliches Torpedoboot erschien im Schwarzen Meere auf der Höhe von Arkhave, wagte aber nicht, sich der Küste zu nähern und entfernte sich, ohne irgend etwas unternommen zu haben.

### Der Krieg zur See.

#### Opfer deutscher Unterseeboote?

\*\* London, 27. März. Der britische Dampfer „Killelan“, von Sunderland mit Kohlen unterwegs, meldet, daß während der Ueberfahrt sich aus unbekannter Ursache eine Explosion im Schiffs-raume ereignete, wodurch das Schiff stark beschädigt wurde. Zwei Mann der Besatzung wurden verletzt. — Die Küste von Port hawl ist über eine Meile mit angehängten Oeläpfeln, Rissen und

Wetter bedeckt; man fürchtet, daß ein größeres Schiff verloren ging. Einige Delfässer tragen den Ausdruck „Groß-Cardiff“.

**Aufgelaufen.**

\*\* Tanger, 27. März. Der englische Frachtdampfer „Troburg“ lief bei Kap Spartel auf. 13 Mann der Besatzung wurden von dem französischen Kreuzer „Driant“ und 3 englischen Torpedobooten getötet. Die übrigen 67 Mann sind infolge des hohen Seeganges noch nicht geborgen. Der Dampfer wird als verloren betrachtet.

**Von der britischen Zollbehörde beschlagnahmt.**

\*\* London, 27. März. Zwei schwedische Dampfer, die mit Reichladung Glasgow anliefen, wurden von der britischen Zollbehörde beschlagnahmt. Angeblich hätten sie für Schweden bestimmte Ladungen von einem deutschen Dampfer bei Vigo empfangen.

**Ein Postdampfer beschossen.**

W.B. Amsterdam, 25. März. Ein hiesiges Blatt meldete aus Vlissingen, daß am Dienstag morgen neun Meilen nordwestlich von West-Capelle auf den nach England abreisenden Postdampfer „Mecklenburg“ dreimal geschossen worden sei. Es sei dies durch einen bewaffneten Fischdampfer, der keine Flagge und kein Kennzeichen führte und von Zeebrügge kam, geschehen. Der Postdampfer hätte infolge größerer Schnelligkeit entkommen können. Hierzu teilt die Dampfergesellschaft Zeeland mit, daß allerdings auf den Dampfer „Mecklenburg“ geschossen worden ist, es sei aber ganz unsicher, wer die Schüsse gelöst habe. Man hätte infolge des Wetters nichts unterscheiden können. Da ein Wasserflugzeug in der Nähe war, sei es möglich, daß die Schüsse diesem gegolten hätten. An Bord der „Mecklenburg“ sei weder wahrgenommen gewesen, wer die Schüsse löste noch daß sie von einem Fischdampfer aus Zeebrügge herrührten.

**Aus den Kolonien.**

**Die Kämpfe in Angola.**

\*\* London, 27. März. Der Korrespondent der „Times“ meldet über Vorgänge in Begüllä, in Angola, wo u. a. ein Einfall in die Kolonie eine beträchtliche Wirkung hatte; denn die Portugiesen wußten, daß sie nicht handhaben konnten. Am 12. Februar veröffentlichte der Generalgouverneur eine Bekanntmachung über einen Kampf bei Naulila vom 18. Februar, worin er zugab, daß die Portugiesen unter Verlusten zurückgehen mußten, die Niederlage aber als unbedeutend hingestellt wurde. Der „Times“-Korrespondent glaubt nicht an die Richtigkeit der amtlichen Berichte, die anderen Berichten widersprechen. — Das neue portugiesische Ministerium nahm das Rücktrittsgesuch des Generalgouverneurs der Armee an und ernannte General Pereira de Geca zum Regierungskommissar. Bis zu seiner Ankunft stehen die militärischen Operationen still. Die portugiesischen Truppen bei Dossomedes sehen sich außerstande vorzugehen, weil sie keine Transportmittel haben.

**Die Verluste der Unionstruppen bei Swakopmund.**

W.B. Kapstadt, (Reuter) 24. März. Die Verluste der Unionstruppen im Gefecht am 20. März, sechzig Meilen östlich Swakopmund, betragen dreizehn Tote, 36 Verwundete und 43 Vermißte. (Die Verlustangaben lassen nach den früheren Angaben tief blicken.)

**Die Kämpfe in Deutsch-Südwest.**

W.B. London, 25. März. „Reuter“ bringt folgende Meldung aus Kapstadt unter dem 22. März: — Der Feind griff am 19. März eine Abteilung der Obersten Stränge in Schweißrot an. Am 20. März vermittelte der Oberst den Feind, der sich durch Rietfontein, Betschuanaland, über die Grenze auf eine vorbereitete Stellung zurückzog, in ein Gefecht und vertrieb ihn aus seinen Stellungen. Der Feind ging nach Sasuur, Deutsch-Südwestafrika, zurück. Die Engländer hatten drei Verwundete, der Feind anscheinend auch (!) einige Verluste.

**Die Kämpfe in Ostafrika.**

W.B. London, 25. März. Die „Times“ veröffentlicht den Brief eines englischen Offiziers in Ostafrika, datiert vom 28. v. Mts. in dem die mißglückten britischen Versuche, ein von den Deutschen abgeschnittenes britisches Lager zu entsetzen, geschildert werden. Der Schreiber des Briefes kam in Ostafrika am 29. Dezember an und nahm an drei lebhaften Patrouillen-Scharmücheln und einer regelrechten Schlacht teil. Er schreibt: Wir kämpften in der Nähe der Küste und an unserer Grenze. Ich weiß nicht, weshalb man das malariaverdrückte, bössartige Klima und Land ganz Afrika ausjuchte, um dort zu kämpfen. Die Malaria ist unter unseren Truppen weit verbreitet. Das Land ist niedrig und fumpfig, Meilen und Meilen von Mangrovejumpf voller bössartiger giftiger Fliegen und anderer Insekten. Wo das Land etwas höher ist, steht dichter Busch, in dem man meist keine 20 Schritt weit sehen kann. Der Schreiber gibt eine längere Schilderung der Kämpfe, die jedoch Mangels Ortsangaben unverständlich bleibt. Er schreibt: Wir brauchen sovielen Magazins mit ausgebildeter weißer Bedienungsmannschaft als man hier aufstellen kann. Die Deutschen stiegen förmlich von Maschinengewehren und gebrauchten sie wie Kümpfer. Die Maschinengewehre verursachen 90 Prozent unserer Verluste. Wenn die Regierung sich einbildet, wir könnten unter diesen Bedingungen einfach fortzuschreiten, wird sie finden, daß wir arg mitgenommen werden. Wir stehen in einem wichtigen und entscheidenden Feinde gegenüber, der nicht zu verachten ist.

**Die Menterei in Singapur.**

\*\* Amsterdam, 28. März. Das „Handelsblatt“ teilt aus Mältern aus Telhi noch folgendes über die Menterei in Singapur mit: Die indischen Truppen sollen benachrichtigt worden sein, daß sie an die Front gehen würden, weigerten sich aber, da sie gehört hatten, daß die indischen Truppen immer in die vordersten Linien geschickt und wenn sie vor den Deutschen wichen, von den Engländern von hinten erschossen würden. Ein englischer Offizier wiederholte den Soldaten die Ankündigung nachdrücklich und schloß, als sie sich nochmals weigerten, die Rückwärtsführung nieder, wurde aber im selben Augenblick selbst tödlich getroffen.

**Die Dinge in Ostafrika.**

\* Nürnberg, 25. März. Der „Nürnberger Zeitung“ wird aus Kopenhagen gemeldet: Die Petersburger Telegraphen-Agentur berichtet: Ueber Tokio und Osaka ist vorübergehend der Belagerungszustand verhängt worden.

Der Mikado empfing den amerikanischen Botschafter, welcher ein Handschreiben des Präsidenten Wilson überreichte.

**Aus neutralen Staaten.**

**Hollands Bemühen zur Herbeiführung des Friedens.**

W.B. Frankfurt a. M., 25. März. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: „Nieuws van den Dag“ veröffentlicht einen Brief des holländischen Ministers des Aeußern London auf eine

Engabe an die Königin, die mit viertausendtausend Unterschriften bedeckt ist, in dem die Königin um ihre Hilfe zur Herbeiführung des Friedens ersucht wird. Der Brief lautet:

Durch Sie und viele andere ist an die Königin eine Adresse gerichtet worden, in der die Königin ersucht wird, den verschiedenen Regierungen der kriegführenden Länder ihre Vermittlung anzubieten, damit ein Waffenstillstand zur Abhaltung einer Friedenskonferenz oder zur Erörterung von Maßregeln geschlossen würde, die für das baldige Zustandekommen eines raschen Friedens dienlich sein können. Auf diese, durch Ihre Majestät in meine Hände gegebene Adresse habe ich die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß die Regierung die darin ausgedrückten Gefühle vollständig teilt und den Wunsch hegt, zu gelegener Zeit, soweit es in ihrer Möglichkeit liegt, im Interesse des Friedens und der eintätigen Zusammenarbeit der Völker wirksam zu sein.

**Ein amerikanisches Unterseeboot gesunken.**

\*\* Honolulu, 26. März. Das amerikanische Unterseeboot „F 4“ tauchte bei einer Schießübung unter, kam aber nicht wieder an die Oberfläche. Hebungsversuche mißlangten, die Besatzung von 22 Mann ist jedenfalls erstickt.

**Liebkecht im Felde.**

Der Reichstagsabgeordnete Karl Liebkecht, der seinerzeit bei den Pionieren seiner Militärpflicht genügt hat, ist nun nach der Vertagung des Reichstags als Landsturmmann zu den Waffen einberufen worden und dieser Tage nach Lothringen abgereist, um sich dort bei der Armierungstruppe zu stellen.

**Bischofsweihe in Breslau.**

W.B. Breslau, 25. März. Heute vormittag erteilte in der Breslauer Kathedrale der Fürstbischof dem apostolischen Vikar für das Königreich Sachsen, Loebmann, die Bischofsweihe. Als Assistenten fungierten die Weihbischofe Augustin-Breslau und Haehling von Langenhauer-Paderborn. Als Vertreter des Königs von Sachsen wohnte Kammerherr von Winckwitz der Feierlichkeit bei.

**Der Dreiverband bittet um Hilfe.**

\* Haag, 25. März. Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß die Diplomatie der Dreiverbandsmächte zurzeit erneute riesenhafte Anstrengungen macht, um Italien und Griechenland, möglichst auch Bulgarien und Rumänien zum Eingreifen in den Krieg auf Seiten des Dreiverbandes zu veranlassen. Englische Blätter melden aus Paris, daß dort die „Ligue de Propaganda française“ zum Beisein der neutralen Länder durch französische Schriftsteller von Ruf und durch Professoren der Sorbonne gegründet wurde. Auch der Kinematograph, der französische Kriegsfilms vorführen soll, wird dazu herangezogen werden. Die französische Regierung bewilligte für die Liga einen Kredit von einer Million Francs. Die „Times“ melden ferner aus Bukarest, daß die rumänische Liga für nationale Aktion ihre Ausdehnung durch die rumänischen Städte begann, um die Bevölkerung von der Notwendigkeit eines sofortigen Eingreifens zu überzeugen.

**Provinzielles.**

Sven Hedin in Niprenhen. Der berühmte schwedische Forscher Sven Hedin besucht seit einiger Zeit als Gast des Feldmarschalls v. Hindenburg dessen Kampfgebiete. Auf dieser Reise kam er vor einigen Tagen auch nach Goldap. Von hier fuhr Hedin nach Darkehmen und von dort nach Insterburg. Seit Mittwoch weilt der Forscher in Goldap.

X Von der Grenze, 25. März. Eine Selbstentlassung hat vor einigen Tagen (es war vor dem Ausbruch) der etwa 17jährige Kriegsfreiwillige Hartmann an der Grenze bei Coadithen vollbracht. Als er vor dem Feinde ohne jede Deckung auf Wägen stand, bemerkte er eine etwa 50 Mann starke russische Abteilung, welche auf die diesseitige Grenze heranmarschierte. Schnell entflohen begab sich H. zu einem in seiner Nähe aufgestellten Maschinengewehr, ließ die Russen auf etwa 50 Meter herankommen und schoß sie der Reihe nach nieder. H. ist für diese brave Tat zum Unteroffizier befördert und hat das Eisenerz Kreuz 2. Klasse verliehen erhalten. Diese brave Tat war eine Ehre für seine Eltern, welche die Russen verschleppt und jedenfalls ermordet haben.

st. Königsberg, 24. März. [Nader Ostsee gesunken.] Auf der Reise nach Königsberg ist in der Nähe der pommerschen Küste auf der Höhe von Scholpin der Steinkohle Dampfer „Königsberg“, der sich durch einen Unfall geladen hatte, gesunken. Ein Teil der 15 Mann zählenden Besatzung scheint umgekommen zu sein. Der Dampfer, der 1881 acbana war, gehörte der Neuen Dampfer-Kompagnie in Stettin und war 959 Tons brutto groß bei einer Maschinenstärke von 400 PS.

Wittenberg, 26. März. Russischer Fliegerangriff in Niprenhen. Am Sonntagabend gegen Abend erschienen über Wittenberg ein russischer Flieger und warf mehrere Bomben ab, durch die ein gelangener Flieger getötet wurde. Der Flieger wurde beschossen und ging hinter Wittenberg aus seiner bisherigen Höhe bedeutend herab. Ob er von unseren Truppen gefangen genommen wurde, war bisher nicht zu ermitteln. Wittenberg ist ein ohrenschändliches Städtchen von etwa 1300 Einwohnern an der Bahn Reidenburg-Drielsburg.)

**Sokales.**

Remel, den 28. März 1915.

**Haushaltsplan der Stadt Memel für das Jahr 1915.**

Der Etat für das Rechnungsjahr 1915 wurde entsprechend den Beschlüssen der Finanzkommission und dem Antrage des Magistrats in Einnahme und Ausgabe, balancierend mit 1.645.440,52 Mk. (im Vorjahre 1.689.612,92 Mk.) genehmigt und gemäß des Magistratsantrags für das Rechnungsjahr 1915 die Erhebung folgender Gemeindesteuern beschlossen: 200 Proz. der Betriebssteuer, 220 Proz. der Gewerbesteuer, Grund- und Gebäudesteuer und 250 Proz. der Staatsinkommensteuer. Da hier die Steuer vom Grundbesitz nicht in Form eines Zuschlages zur staatlichen Grund- und Gebäudesteuer erhoben wird, sondern als eine Gemeindegrundsteuer, wurde letztere auf 4,10 vom Tausend des gemeinen Wertes festgesetzt. Es ist dabei das Soll der staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuer unter Berücksichtigung der Zugänge für das Rechnungsjahr 1915 auf rund 60.000 Mk. angenommen. Bei dem in Aussicht genommenen Zuschlage von 220 Proz. müssen also durch die Gemeindegrundsteuer 132.000 Mk. aufgebracht werden. Der Wert der steuerpflichtigen Grundstücke ist auf Grund des Veranlagungsergebnisses für 1914 einschließlich des Wertes des städtischen Grundbesitzes auf rund 22.500.000 Mk. anzunehmen. Bei dieser Veranschlagung ist unter Berücksichtigung von Ausfällen, um den Steuerbetrag von 132.000 Mk. zu erreichen, die Gemeindegrundsteuer für 1915 auf 4,10 vom Tausend des gemeinen Wertes festgesetzt worden. Im Uebrigen sollen durch Steuern aufgebracht werden: Gewerbesteuer 80.300 Mk., Einkommensteuer 350.550 Mk., d. s. aus Steuern zusammen 562.850 Mk. Sämtliche Steuerzuschläge sind dieselben wie im Vorjahre. Bei der Aufstellung des Etats sind Finanzkommission und Magistrat davon ausgegangen, daß es z. B. infolge der Kriegsverhältnisse unmöglich ist, zu übersehen, welche Mindereinnahmen infolge von Steuerzuschlägen und Verringerung sonstiger Einnahmen, sowie welche Mehr-, auf einzelnen Gebieten auch Mindereinnahmen, entstehen werden. Der Etat ist deshalb in möglichster Anlehnung an den Etat des Vorjahres aufgestellt. Änderungen

sind nur da vorgenommen, wo die Verhältnisse diese mit Sicherheit erwarten lassen. Die Ziffern der einzelnen Spezialstats sind folgende: (die Zahlen in Klammern sind diejenigen von 1914): Vermögensverwaltung, Einnahme 84.000 Mk. (69.650 Mk.), Ausgabe 5300 Mk. (4500 Mk.), Schuldenverwaltung, Einnahme 267.652,12 Mk. (261.088,12 Mk.), Ausgabe 267.652,12 Mk. (261.088,12 Mk.), Allgemeine Verwaltung, Einnahme 18.400 Mk. (18.400 Mk.), Ausgabe 163.900 Mk. (183.600 Mk.), Magistrat, Einnahme 20.360 Mk. (17.960 Mk.), Ausgabe 120.590 Mk. (119.950 Mk.), Sparkasse, Einnahme 20.650 Mk. (16.550 Mk.), Ausgabe 20.650 Mk. (16.550 Mk.), Postamt, Einnahme 10.300 Mk. (19.450 Mk.), Ausgabe 79.100 Mk. (89.450 Mk.), Feuerwehrgesellschaft, Einnahme 9200 Mk. (8700 Mk.), Ausgabe 42.800 Mk. (42.850 Mk.), Kasernenverwaltung, Einnahme 66.100 Mk. (66.000 Mk.), Ausgabe 66.100 Mk. (66.000 Mk.), Schulen, A. Volksschulen, Einnahmen 83.400 Mk. (83.400 Mk.), Ausgaben 104.500 Mk. (104.600 Mk.), B. Mittelschulische Schule, Einnahme 24.300 Mk. (24.300 Mk.), Ausgabe 44.500 Mk. (45.470 Mk.), C. Angest. Viktoria-Schule, Einnahme 128.245 Mk. (122.745 Mk.), Ausgabe 128.245 Mk. (122.745 Mk.), D. Fortschule, Einnahme 18.200 Mk. (18.200 Mk.), Ausgabe 21.400 Mk. (23.100 Mk.), E. Haushaltungsschule, Abteilung für schulpflichtige Kinder, Einnahme 4504 Mk. (4504 Mk.), Ausgabe 4504 Mk. (4504 Mk.), Abteilung für Schulfrauen, Einnahme 6045 Mk. (6045 Mk.), Ausgabe 6045 Mk. (6045 Mk.), F. Turnhalle, Einnahme 1900 Mk. (2100 Mk.), Ausgabe 1900 Mk. (2100 Mk.), G. Jugendspielplatz, Einnahme 120 Mk. (120 Mk.), Ausgabe 600 Mk. (600 Mk.), H. Kaufmännische Fortbildungsschule, Einnahme 2356 Mk. (2356 Mk.), Ausgabe 2356 Mk. (2356 Mk.), I. Gewerbliche Fortbildungsschule, Einnahme 8000 Mk. (8000 Mk.), Ausgabe 8000 Mk. (8000 Mk.), J. Armenverwaltung, Einnahme 2250 Mk. (2250 Mk.), Ausgabe 57.400 Mk. (57.350 Mk.), Krankenhaus, Einnahme 41.900 Mk. (41.900 Mk.), Ausgabe 50.500 Mk. (51.500 Mk.), Straßenreinigung und Beleuchtung, A. Reinigung, Einnahme 1652 Mk. (1652 Mk.), Ausgabe 13.272 Mk. (14.472 Mk.), B. Beleuchtung, Einnahme 250 Mk. (250 Mk.), Ausgabe 35.750 Mk. (33.991 Mk.), C. Gräbtalabfuhr, Einnahme 9100 Mk. (9100 Mk.), Ausgabe 8760 Mk. (9100 Mk.), Kirchhöfe, A. Städtischer Kirchhof, Einnahme 5200 Mk. (5200 Mk.), Ausgabe 4160 Mk. (4500 Mk.), B. Wittner Kirchhof, Einnahme 900 Mk. (900 Mk.), Ausgabe 2515 Mk. (2515 Mk.), C. Gewerbegericht, Einnahme 355 Mk. (355 Mk.), Ausgabe 1000 Mk. (1000 Mk.), Kaufmannsgericht, Einnahme 25 Mk. (25 Mk.), Ausgabe 315 Mk. (315 Mk.), Arbeitsamt, Einnahme 1800 Mk. (1840 Mk.), Ausgabe 1800 Mk. (1840 Mk.), Theater, Einnahme 6800 Mk. (8600 Mk.), Ausgabe 8930 Mk. (10.500 Mk.), Handelsanwaltschaft, A. Wage-Institut, Einnahme 8000 Mk. (10.000 Mk.), Ausgabe 5290 Mk. (5080 Mk.), B. Heringsbranke, Einnahme 1600 Mk. (1600 Mk.), Ausgabe 486 Mk. (486 Mk.), C. Markthalle, Einnahme 13.500 Mk. (14.000 Mk.), Ausgabe 8860 Mk. (10.350 Mk.), D. Pulverhaus, Einnahme 200 Mk. (200 Mk.), Ausgabe 200 Mk. (200 Mk.), E. Westliches Speicherviertel, Einnahme 2400 Mk. (2890 Mk.), Ausgabe 3740 Mk. (3740 Mk.), Gaswerk (Gewinn- und Verlustkonto) Einnahme 81.356,40 Mk. (66.592,80 Mk.), Ausgabe 81.356,40 Mk. (66.592,80 Mk.), Wasserwerk, Einnahme 101.670 Mk. (98.640 Mk.), Ausgabe 101.670 Mk. (98.640 Mk.), Steuern und zwar Gebühren, indirekte und direkte Steuern, Einnahmen 687.750 Mk. (671.020 Mk.), Ausgaben 171.504 Mk. (163.002,74 Mk.).

\* [Der Kaufpreis] für die am 20. Februar 1915 abgenommenen 42 Militärpferde ist zur Zahlung angemessen und kann gegen Abgabe der quittierten Urkunden bei der hiesigen Kreisstelle in Empfang genommen werden.

\* [Polizeibericht.] In der Woche vom 21. bis zum 27. März d. Js. wurden zum Polizeigewahrsam gebracht: Wegen Spionageverdacht 1 m., 1 w., Trunkenheit 2 m., Verdacht der Unterschlagung und des Diebstahls 1 m., 2 w., Diebstahl 3 m., zusammen 7 m., 3 w. Personen. — Von Feldwagen und Militärpatrouillen wurden 9 w. und 12 m. Ruffen eincolleiert.

**Handel und Schifffahrt.**

++ Brot- und Mehlarten in Oesterreich. Wien, 27. März. Nach beendigter Vorratsaufnahme von Getreide und Mehl ist eine Ministerialverordnung zur Verbrauchsregelung erlassen. Die Einführung von Brot- und Mehlarten wurde beschlossen.

**Marktbericht.**

Remel, den 27. März. Hafer 100 Ffd. Mk. — — Erbsen, weiße, 100 Ffd. Mk. — —, Erbsen graue, 100 Ffd. Mk. — —, Speldeböden weiße, 100 Ffd. Mk. — —, Kartoffeln 100 Ffd. Mk. 3,60—3,75, Nicht für h. pro Ztr. Mk. — —, Krummstroh pro Ztr. — —, Heu pro Ztr. Mk. — —, Rindfleisch, Keule, pro Ffd. Mk. 0,70—0,80, Bauchfleisch v. Ffd. Mk. 0,65—0,70, Schweinefleisch pro Ffd. Mk. 0,85—0,95, Kalbfleisch pro Ffd. Mk. 0,70—0,80, Hammelfleisch pro Ffd. Mk. 1,40 bis 0,80, Speck (geräuchert) v. Ffd. Mk. 1,40—1,50, Butter pro Ffd. Mk. 1,40 bis 1,50, Eier pro Schod Mk. 6,00—6,00, Nachsch. p. Ztr. Mk. — —, Holz weiches, Kloben pro 10 Cbhm. Mk. — —, Holz hartes, Kloben pro 10 Cbhm. Mk. — —

**Zeitschriften- und Bücherchau.**

Im Auftrage des Großherzogs von Oldenburg sind im Hauptquartier St. die Bände Hindenburgs und Ludendorffs auf die Platte gebracht worden. Zum Besten des Deutschen Vereins für Sanitätskunde werden die gelungenen Aufnahmen dem deutschen Volke in den verschiedensten Ausführungen zugänglich gemacht. Es sind in jeder Ausgabe 4 Karten zu haben (3 verschiedene Hindenburg- und 1 Ludendorff-Aufnahme). In seiner Bronzefarbenaufnahme kostet jede Karte 15 Pf., in Tiefdruck je 10 Pf. Der Vertrieb wird im Auftrage des Vereins, dem der Reingewinn zuzieht, von der Kunstverlagsanstalt Gerhard Stalling in Oldenburg i. Gr. besorgt.

Ueber Kriegskochkunst wird in diesen Tagen sehr viel verhandelt und geschrieben. Das einfachste und beste Verhalten unserer Hausfrauen und richtig angewandte Sparsamkeit in diesem gewaltigen Völkerringe für dessen Ausgang von ungeheurer Bedeutung sind, darüber besteht kein Zweifel mehr, wohl aber wird soviel, zumteil fast Gegenständliches über die Art und Weise des Verhaltens und Spearens gesagt, daß eine aus der Praxis entstandene einfache Aufklärung hierüber mit Freuden zu begrüßen ist. Dies besorgt in musterwürdiger Weise Frau Ida Boy-Ed in einem Artikel „Kriegskochkunst und Küchenhändeleien“, der in Heft 10 der „Gartenlaube“ erscheint. Besonderen Wert gewinnen die Ausführungen der bekannten Schriftstellerin dadurch, daß ein ganzer, für die Zeit passender Wochenheftzettel beigelegt ist.

Ein Kriegs-Kochbuch der „Wiener Wöche“, praktisch erprobt und in Berücksichtigung aller wichtigen Gesichtspunkte zusammengestellt von Marianne Stern, ist soeben erschienen. Es bietet die Möglichkeit, einen bürgerlichen, sparsamen und dennoch nahrhaften und vor allem wohlgeschmeckenden Tisch bei geringstem Aufwande an Zeit und Mitteln herzustellen. Das Büchlein ist in allen Buchhandlungen zum Preise von 35 Pfennigen erhältlich.

**Sparsamkeit mit dem Brote ist eine patriotische Pflicht.**

**Jeder gebe ein gutes Beispiel.**

Für schwächliche Kinder und Wagenleidende ist das altbewährte Nestlé'sche Kindermehl eine leicht verdauliche, wohlschmeckende und gern genommene Nahrung, welche die Körperkräfte hebt und Verdauungsstörungen verhütet. Probe und illustrierte Brochüre kostenfrei durch Nestlé's Kindermehl-Gesellschaft, Berlin W 57.

**Anzeigen**, für die nächste Nummer bestimmt, erbitten wir bis spätestens 10 Uhr vormittags.  
Exped. d. „Memeler Dampfboots“.  
**F. W. Siebert.**

**Anzeigen.**

**Apotheker Francke**  
**Gertrud Francke**

geb. Valentin  
empfehlen sich als Vermählte.  
Nidden, 19. März 1915.

Den Selbentod fürs Vaterland starb am 18. März mein lieber Sohn und Bruder

**Heinrich Wabbel,**

Angehöriger der  
Maschinengewehr-Abteilung,  
was im tiefsten Schmerze angeht  
die trauernde Witwe  
**A. Hegner.**

**Anguste Viktoria-Schule.**

Die Schülerinnen der  
Seminar-Klasse und von  
O. L. I können am Montag,  
d. 29. März um 12 Uhr  
ihre Zeugnisse im Direktor-  
zimmer in Empfang nehmen.  
**Prof. Bradhering.**

**Sterbefällen-Verein**  
für Memel und Umgegend.

Für das Kalenderjahr 1915 be-  
steht der Vorstand aus den  
folgenden Herren, von denen  
jeder bereit ist, die An-  
meldungen neuer Mitglieder  
entgegen zu nehmen.

1. Herr F. W. Kolck, Direktor,  
wohnhaft Breite Str. Nr. 5;
2. Herr C. Engel, dessen Stell-  
vertreter, wohnhaft Festungs-  
straße Nr. 4;
3. Herr F. Riekels, Schrift-  
führer, wohnhaft Börsenstr.  
Nr. 13;
4. Herr Adalbert Schultz, dessen  
Stellvertreter, wohnhaft Luisen-  
straße Nr. 8;
5. Herr Otto Schanter, Beisitzer,  
wohnhaft Polangenstr. Nr. 46;
6. Herr H. A. Göritz, Beisitzer,  
wohnhaft Sibauerstr. Nr. 7.

Das Geschäftslokal des  
Herrn Direktor des Vereins  
befindet sich Breite Str.  
Nr. 5.

Geschäftsstunden sind von  
8 bis 10 Uhr vormittags.  
Der Vorstand.

Von der Direktion der  
Feuer-Versicherungsgesellschaft  
der durch den Russeneinfall ver-  
ursachten Kriegsschäden in Masuren  
beauftragt und zeitweise nicht zu  
Hause. Briefe und sonstige Post-  
sachen bitte an meine alte Adresse  
zu richten.  
**Tolkemitt, Druden u. Profuls.**

Am Dienstag, den 23. März,  
mittags, ist mir in Sandkrua aus  
dem Kreisautomobil ein **Triäder-  
Fennglas** in schwarzem Stuhl  
fortgenommen worden. Um  
Rückgabe gegen Belohnung bittet  
**Landrat Oranz,**  
Geheimer Regierungsrat.

**Hohe Belohnung**  
demjenigen, der mir nach-  
weisen kann, wer die falschen  
Gerüchte über mich ver-  
breitet hat, so daß ich ihn  
gerichtlich belangen kann.  
**Wilhelm Kylau,**  
Speicherstraße 1.

Da ich infolge der schweren  
Kriegslage geschäftlich sehr  
zurückgekommen, bitte ich  
ein geehrtes Publikum,  
mich als

**Heilgehilfe, Masseur u.**

**Hilfserangenoperateur**  
gütigst berücksichtigen zu  
wollen. Beste Referenzen  
stehen zur Verfügung.

**G. Stutzkeit,**  
gepr. Heilgehilfe u. Masseur.

**Makulaturpapier**

zu haben bei  
**F. W. Siebert.**

Heute morgen verschied nach längerem Leiden  
unser geliebter Vater und Bruder

**Herr Emil Radefeldt**

im 82. Lebensjahre.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Memel, den 27. März 1915.  
Das Begräbnis findet am Mittwoch, nachmittags  
3 Uhr, von der Loge aus statt.

Am 11. März erlitt in den Karpathen den Helden-  
tod der Schriftsetzer

**Herr Otto Bartenwerfer.**

In meinem Betriebe für seinen Beruf heran-  
gebildet, hat der Verewigte fast neun Jahre hindurch  
den Interessen meines Geschäfts mit Fleiß und Tüchtig-  
keit gedient.  
Sein Andenken bleibt bei mir in Ehren.  
**F. W. Siebert.**

**Pädagogium Ostrau** bei Filehne. Von Sexta an.  
Ostern- und Michaelis-Klassen.  
Erteilt Einj.-Zgn.

**Die Hilfe**

Wochenchrift für Politik,  
Literatur und Kunst  
Herausgegeben  
von Dr. St. Naumann

bringt in wertvollen und stets originalen Aufsätzen der her-  
vorragendsten Politiker und Parlamentarier ein getreues  
Spiegelbild unserer politischen und sozialen Zeitverhältnisse.  
Der unterhaltende Teil der „Hilfe“ bringt ausübliche,  
selbständige Übungen aller Vorgänge und Erscheinungen  
auf dem Gebiete der Literatur u. Kunst. Besondere Beachtung  
findet die Kritik. Besondere Beachtung findet die Kritik auf  
diese Art und Weise ein wertvolles Monatsabonnement vom

Verlag Fortschritt (Buchverlag der „Hilfe“),  
S. m. b. H. Berlin-Schöneberg.

**1 Bleilöter,  
1 Dreher und  
einige Schlosser**

von sofort für dauernde Beschäftigung gesucht.  
**Zellstoff-Fabrik Waldhof-Dillst.**

**Hafergrütze,  
Haferflocken,  
Granen,  
Margarine,  
Fettheringe**

eingetroffen.  
**Laaser & Neumann,**  
Kolonialwaren-Großhandlung.  
**Paketadressen**  
zu haben in  
**F. W. Sieberts Buchdruckerei.**

**Gebetbücher, Andachten,  
Predigten in deutsch und  
litauisch.  
Postkarten für alle Gelegen-  
heiten, Brief- u. a. Papiere,  
Osterkarten mit patriotischen  
und biblischen Texten empfiehlt  
Lit. Jugendbuchhandlung.**

**Luftentropfen**  
Rex lindern schnell Husten, Heiser-  
keit und Katarrh. Flasche 50 Pf.  
**Sanitäts-Drogerie.**

**Suchen Sie?**

eine leistungs-fähige und preis-werte Bezugsquelle für  
**Zigarren,**  
dann machen Sie mit meinen Spezialmarken einen  
kleinen Versuch und Sie werden mein ständiger  
Abnehmer!

**Zigarren-Versand-Geschäft**

Alter Markt 23 **Elbing Westpr.,** Alter Markt 23.

**Spezial-Marken:**

- Nr. 1: 100 Stück . . . 5 Mark,
- Nr. 2: 100 do. . . . 6 „
- Nr. 3: 100 do. . . . 7 „
- Nr. 4: 100 do. . . . 9 „

**Konkurrenzlos in Preis und Qualität.**  
Ständig ca. 200 Sorten Zigarren am Lager, von 30 Mt.  
an bis 500 Mt. pro Wille.

**Keine Ausstattung, nur das Beste in Qualität.**

**Versand-Bedingungen:**  
Der Versand geschieht nur per Nachnahme oder vorherige  
Einsendung des Betrages. Von 300 Stück an franco Lieferung.  
Zigaretten, die verschiedensten Marken, zu Original-  
preisen.

**Reparaturen**

jeder Art  
liefert schnellstens, bei billigster  
Berechnung, trotz hoher Leder-  
preise

**Schuh-Börse,**  
Marktstr. 3/4.

**Fenchelöl,**  
unverfälscht, gegen Kriessläufe,  
**Universal-Ungezieferpulver,**  
für Lager, Kleider, Wohnung.  
**Schwarze Adler-Apotheke,**  
Marktstraße 38,  
Fernspr. Nr. 8.

**Kohlen-Verkauf.**  
Oberstl. Kohle hat ab-  
zugeben alle Sorten und in jeder  
Söhe. Näheres  
**Kurt Giesche,**  
Kohlen-Großhandlung,  
Wyslawitz D. S.

**Futterrüben.**

Futterrüben à Zentner  
2 Mark, auch in kleinen  
Posten, verkauft

**Heitmann,**  
Schaalen-Memel.  
Vorschriftsmäßige  
Quittungen für Alters-,  
Invaliden- und Unfall-Rente  
hält vorrätig die Buchdruckerei von  
**F. W. Siebert.**

**Geschäftsleuten und  
Privaten**

empfehlen wir unsere  
**Lietuwiszka Ceitunga**  
zur billigen und wirk-  
samen Injektion. Preis  
der einpaltigen Kopfspritze  
10 Pf.  
Expedition der  
„Lietuwiszka Ceitunga“  
**F. W. Siebert.**

**Stacheldraht, Zaundraht,  
Drahtgeflechte  
Drahtzäune  
Drahtseile  
Siebe  
Kartoffelkörbe  
Drahtgewebe**

**C. Hellwig, Drahtzaunfabrik,**  
Königsberg i. Pr., Domstr. 14  
Preisliste kostenlos.

**Häcksel.**

Gesunden Pferdehäcksel,  
den Zentner à 3 Mark  
50 Pf. verkauft

**Heitmann,**  
Schaalen-Memel.  
Trockenes Brennholz z. h.  
Ch. Silkeit, Schlächerstraße 3.

**Portofrei**

die begehrtesten Liebesgaben  
für  
Mt. 2.50 4/250 gr oder 2/500 gr  
Mt. 4.25 8/250 gr oder 4/500 gr  
Mt. 9 — 16/250 gr oder 8/500 gr  
Weltpostbriefe  
viel 1000 fach bewährte Bedingungen  
mit  
Ia Arraf, Anaaf, Num-Berfchu.  
Friedr. Hornschuch, Königen 61,  
Bayer.  
500 gr Briefe z. Beileben v.  
Gwaren usw. gerichtet.  
Auf Wunsch direkte Sendung ins  
Feld.

**Entfettungs-**

Tabletten: „Coronova“ mit  
Marienbader Salz zur  
gefahrlosen Entfettungsfur  
ohne Diät. Niederl. Schwarze  
Able-Apotheke.

Eine silb. Taschenuhr gefunden.  
Abzuholen Karlsruh 21.

**Schlachtpferde**

kauf zu höchsten Preisen  
**Vierling, Rößschlächterei.**  
Dabei ein Arbeiter, der  
Landwirtschaft versteht, gesucht.

Kellner sucht von jetz Stell.  
Gest. Off. unter No. 694 an  
die Exped. d. Bl.

Drei schreibgewandte  
**junge Leute**

stellt sofort ein.  
Memel, den 28. März 1915.  
Der Landrat.

**Jüngerer Gehilfe,**  
möglichst gelernter Eisenhändler,  
sowie ein

**Lehrling**  
können jetzt oder später eintreten.  
**Carl Manleitner, Tilsit,**  
Eisenwaren, Banjachen, Majshwen.

**Heizer**

für Schleppdampfer gesucht. Zu  
melden Holzstraße 15, unt. r.

**Beitragsträgerin,**  
ordentliche, zuverlässige Frau, für  
die Schmelz sofort gesucht.  
Exped. des Memeler Dampfboots  
**F. W. Siebert.**

**Stilles Hausmädchen.**

wird von sofort gesucht.  
Frau Ida Meyer,  
Hotel Fischerstraße.  
Dabei kann sich auch ein  
Lehrmädchen melden.

2 unmöbl. Zimm. m. Kochgel.,  
a. z. Bürozw. geeg., z. l. 4. z. ver-  
mieten  
Luisenstraße 3.  
Börsestr. 1-4 ist die Wohnung  
der Frau Koch, z. resp. 4 Zimm.,  
Küche, reichl. Zubehör zum 1. April  
1915 zu vermieten.  
Der Verwalter Carl Adomeit.

**Städtische Haushaltungsschule.**

Nach den Osterferien beannt der  
neue halbjährige Kochkurs,  
welcher zweimal wöchentlich in  
den Abendstunden stattfindet. Das  
Schulgeld beträgt 30 Mt. ein-  
schließlich der Vergütung für das  
Verzehren der Speisen.  
Meldungen werden mündlich  
oder schriftlich an die Gewerbe-  
schulbehrerin Fräulein Brosch (zu  
sprechen vormittags von 8 bis  
12 Uhr in der Haushaltungsschule,  
Parkstraße, sonst in ihrer Wohnung  
Polangenstraße 45) erbeten.  
Memel, den 10. März 1915.  
Der Magistrat.

**Die Wohlfahrtsanstalt  
am Winterhafen.**

Die Bäder sind geöffnet:  
am Montag, Dienstag, Donnerstag  
und Freitag  
von 8 Uhr morgens bis 11 Uhr  
vormittags,  
von 1 Uhr bis 8 Uhr nach-  
mittags,  
am Mittwoch und Sonnabend  
von 8 Uhr morgens bis 11 Uhr  
vormittags,  
von 1 Uhr nachmittags bis  
10 Uhr abends,  
an Sonn- und Festtagen  
von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr  
mittags.  
**Preise der Bäder:**  
Mannenbäder 30 Pf. pro Stück,  
Duschen 10 Pf. pro Stück.  
Für die Benutzung eines Hand-  
tuches sind 5 Pf. zu zahlen.  
Der Magistrat.

**Auch während des Krieges**

erhalten Sie beim Einkauf unseres selbsttätigen Waschmittels Persil, das wir nach  
wie vor in gleicher Güte liefern,

**volles Gewicht zum alten Preis**

im Gegensatz zu manchen Waren, die infolge Rohstoffmangels oder Rohstoff-  
Verteuerung entweder im Gewicht gemindert oder im Preise heraufgesetzt worden sind.

**Persil**

kostet das 1 Pfd. Paket (Netto-Inhalt 500 gr!) wie bisher nur 65 Pfg.,

ist im Gebrauch erheblich billiger als Seife und gewöhnliches Wasch-  
pulver und übertrifft an Schnelligkeit des Waschens und Gründlichkeit  
in der Reinigung alles bisher dagewesene. Die Wäsche wird prachttvoll  
klar, blütenweiß wie auf dem Rasen gebleicht und ist von köstlichem  
frischen Geruch. Die größte Schonung des Gewebes verbürgt längere Haltbarkeit des Stoffes.

**Für Verwundetenwäsche unentbehrlich,**

da Persil infolge seiner starken Desinfektionskraft Blut und Eiter schnell entfernt und  
alle Krankheitskeime tötet. Bei Gebrauch von Leitungswasser lasse man das vorn im  
Rohr befindliche Wasser, weil häufig schmutzhaltig, gut ablaufen.

**HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten  
HENKEL'S BLEICH-SODA.**